

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

174 (28.7.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-396927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-396927)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geschäftlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschl. Postgebühren 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg., für die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg., einschl. Postgebühren.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage

„Die Neue Welt.“

Inserate werden die fünfgepaltenen Raumspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rubriken-Rubrikanoten und Umgegend, letzte der Spalten mit 15 Pfg., für sonstige ausserordentliche Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Vant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Filial-Expeditionen und Annahmestellen: Vant: G. Rudenbergs Buchhandlung, Peterstr.; Hoppens: C. Sabewasser, Hölderstr.; Jener: N. Hinrichs, Röndswart 61; Varel: C. Wehe, Buchhandl.; C. Seemann, Hölderstr.; Zuffenhaus: W. Böring, Buchhandl.; Wagners: W. Hesse, Am Kanal; Grufe a. b. W.: D. Seggermann, Nordenham; M. Harms, Herberstraße 7; Weimshorst: H. Jordan; Warig: G. Hilgarn, Lohsenkamp; Rodden: (Ostfriesland) Z. Tieringa; Woldersweg: W. Fintel, Glemstr.; Emden: S. Maas, Große Brückstraße 16b.; Reer (Ostfriesland) H. Reyer, Strichstr. 44; Woener (Ostfriesland) Georg Wentons.

19. Jahrgang.

Vant, Freitag den 28. Juli 1905.

Nr. 174.

Erstes Blatt.

Noch einmal Malfelder und Generalstreik.

Auf Wunsch der hiesigen organisierten Metallarbeiter hielt gestern Abend Genosse Wagner in der „Arde“ ein Referat über das Thema: „Malfelder und Generalstreik“. Da gerade die Generalstreikfrage gegenwärtig in der Parteipresse wieder lebhaft erörtert wird, dürfte das Referat auch für diejenigen Genossen, die an der Versammlung nicht teilgenommen haben, von Interesse sein, weshalb wir es hier in gedrängter Darstellung wiedergeben.

Genosse Wagner führte aus: „Die Malfelder war von dem internationalen Sozialistkongress in Paris zunächst nur als eine friedliche Demonstration für den Achtstundentag geplant. Als solche hat sie ihren Zweck nicht erreicht. Diejenigen Streiks, mit denen die Arbeiter zu verhandeln haben, um eine Herabsetzung der Arbeitszeit zu erreichen, die Arbeitgeber, namentlich aber die Großunternehmer und Großkapitalisten, reagieren nicht auf friedliche Demonstrationen, ebensowenig die politischen Gewalttäter, die in Deutschland fast ununterbrochen dem Volkswillen direkt entgegenhandeln und sich noch nicht einmal zur gefälligen Zerlegung des zehntägigen Maximalarbeitsstages verstanden haben. Wenn die Arbeiterkraft dennoch eine Herabsetzung der Arbeitszeit erlangt hat, so ist das nicht durch friedliche Demonstrationen, sondern nur durch sehr unfriedliche, ernste und erbitterte Lohnkämpfe erreicht worden. Es ist deshalb begründlich, wenn gewisse Gewerkschaftler die Selbstmitleidigen Kämpfe, die sichtbare Erfolge aufzuweisen haben, nicht zu Gunsten einer Demonstration anzusehen wollen, die sich den politischen und wirtschaftlichen Machthabern gegenüber als viel zu schwach erweisen hat.“

Ein ganz anderes Gesicht gewinnt dagegen die Malfelder, wenn wir sie als Arbeiterweilifeste, als sozialistisches Weltverbrüderungsfest betrachten. Wir arbeiten zwar das ganze Jahr für die Verwirklichung der sozialistischen Ideen, aber wir stecken dabei in einer Menge Kleinarbeit und haben auch viele innere Meinungsverschiedenheiten durchzuführen und zu schlichten, so daß eine großartig wirkende Massenbegeisterung aus dieser Alltagsarbeit nur schwer herauszuwachsen kann. Auch der Wahlkampf ist mit einer Masse nächststehender Kleinarbeit verbunden und zieht uns zudem meist in tagesspolitische Fragen hinein, die mit den Endzielen des Sozialismus oft nur in sehr losem Zusammenhang stehen. Der Parteitag ist vorwiegend ein Geschäftstag und wir haben uns mit Recht dagegen verwahrt, daß er eine Parade nach Art der Katholikentage werde. Aber auch wir können eine Parade, d. h. eine Begeisterung wachsende schließliche Heerschau nicht einbringen und diese Heerschau ist eben die Malfelder. Gerade darin, daß wir uns auf ihr zu gleicher Zeit und aller Orten zu einem gemeinschaftlichen Bekenntnis zu den großen Endzielen des Sozialismus zusammenfinden, dabei alle inneren Meinungsverschiedenheiten vergessen und gewissermaßen aus einem Tag aus dem sozialistischen Zukunftstaat, einen Tag sozialistischer Weltverbrüderung, herausheben und in die Gegenwart verpflanzen, liegt die Hauptbedeutung des ersten Mai. Es kommt deshalb bei der Malfelderdemonstration viel weniger auf den Eindruck an, den sie auf unsere Gegner, als auf den, den sie auf unsere Anhänger macht. Der erste Mai muß demnach so gefeiert werden, daß er der Bedeutung eines Arbeiterweltverbrüderungsfestes gerecht wird, und dabei läßt sich die Mitwirkung der Gewerkschaften nicht einbringen.“

Jedenfalls handelt es sich insofern bei der Malfelder um eine friedliche Demonstration, was sich vom Generalstreik nicht behaupten läßt; denn der Generalstreik ist die Revolution. Der Generalstreik plant nach anarchistischer Idee eine Umwälzung der ganzen bürgerlichen Gesellschaft durch gleichzeitiges verabredetes Niederlegen der Arbeit an einem präfixierten Tag. Und eben auf die Vorbereitung dieses Generalstreiks soll sich die gesamte Agitation richten. Diese Idee ist schon deshalb höchst naiv, weil die Durchführung des Generalstreiks eine so festgefugte Organisation, diese wieder eine so tiefgehende und alle ergreifende Agitation erfordert, daß, wenn wir zum anarchistischen Generalstreik bereit wären, eigentlich schon die ganze bürgerliche Gesellschaft so untergeben sein müßte, daß es eines Generalstreiks gar nicht mehr bedürfen würde. Der Generalstreik ist als „einer entscheidender Schlag, als Schlüssel der sozialen Revolution immerhin denkbar, dann müßte ihm aber eine ganze Reihe

revolutionärer Aktionen vorangehen. Mit einer Proklamation des anarchistischen Generalstreiks die soziale Revolution beginnen, hieße die natürliche organische Entwicklung durch eine Ueberwälzung auszuhalten, die wider natürlich wäre und deshalb schon von vornherein aussichtslos sein würde.“

Der Sozialismus ist nicht das Werk sozialistischer Agitatoren, sondern das naturnotwendige Produkt der wirtschaftlichen Entwicklung. Sein Nährboden ist das industrielle Proletariat. Und wenn er auch seine Seitenwurzeln in rein ländliche Bezirke hineinreicht, so kann er doch nur festen Halt fassen, wo ein industrielles Proletariat vorhanden ist, das nur durch die Industrie geschaffen werden kann. Wenn also der Sozialismus ein Produkt friedlicher Entwicklung ist, so kann eine Erlangung der politischen Macht, ohne die die Verwirklichung der sozialistischen Endziele unmöglich ist, auf rein friedlichem Wege nur dort gedacht werden, wo eben die Bahn für die friedliche Eroberung frei ist. Das könnte allenfalls in Frankreich der Fall sein, wo die große Revolution durch Forträumung der verbrauchten Auscheidungen der historischen Entwicklung Platz für einen friedlichen sozialistischen Werdgang geschaffen hat, wenigstens kann es so bei rein theoretischen Betrachtungen den Anschein haben.

In Deutschland dagegen werden ganz veraltete, längst verbrauchte historische Exerzente von der politischen Gewalt lediglich im Interesse ihres Fortbestehens in der abgestorbenen Form künstlich und wider natürlich erhalten. Man nennt den Generalstreik eine tolle Idee, aber eine noch viel tollere Idee ist es, zu glauben, daß in Deutschland die politische Gewalt der Sozialdemokratie Raum zur friedlichen Erreichung ihres Zieles geben werde. Sobald die Sozialdemokratie droht, die Majorität im Reichsparlament zu erlangen, wird man das gleiche, geheime und direkte Wahlrecht gewaltsam abschaffen, geschweige denn, daß man jemals der Sozialdemokratie gestatten wird, in den Bundesrat einzudringen, was der Wahlrechtsraub in den Hansestädten nur zu deutlich zeigt.

Die Frage ist jetzt, wie wir uns gegen die politische Entrechtung wehren können, um der natürlichen Entwicklung freie Bahn zu schaffen. Eine Revolution im alten Sinne durch Bildung eines Revolutionsheeres ist undurchführbar und wäre, selbst wenn sie möglich wäre, ein zweischneidiges Schwert, da sie der Regierung Gelegenheit gibt, durch eine glückliche Entschlagschloß die ganze Revolution mit einem Schlage niederzuwerfen. Da ein Waffengewalt nicht zu denken, aber auch friedliche Abwehr ausgeschlossen ist, bleibt uns nur der Kampf übrig und für diesen steht uns nur der Streik zur Verfügung, den man in dieser Bedeutung politischen Waffenstreik nennt.

Er muß impulsiv auftreten und kann nicht durch die Länge der Dauer, sondern nur durch die große Beteiligung und dadurch wirken, daß er gleichzeitig oder doch wenigstens kurz hintereinander an verschiedenen bedeutenden Orten ausbricht. Er würde dann unter Umständen auf die Regierung so einschüchternd wirken, daß sie von ihren Reaktionsplänen Abstand nimmt, also etwa auf den Wahlrechtsraub verzichtet. So müßte gewissermaßen Schritt für Schritt die freie Bahn für die friedliche Entwicklung eröffnet werden.

Ich persönlich glaube nicht daran, daß sich die politische Gewalt in Deutschland zum Nachgeben in einzelnen Fällen durch politische Massenstreiks bewegen lassen wird, weshalb ich in diesem Sinne den Massenstreik für aussichtslos halte. Aber er muß deshalb doch gemacht werden; denn gerade dadurch, daß die Regierung nicht nachgibt, wird sie die Erbitterung des Volkes außer aller Maßen reizen. Es wird Massenstreik auf Massenstreik folgen, das Streikgebiet wird immer ausgedehnter, die Bewegung immer unvollständiger, der revolutionäre Groll immer heftiger werden. Der Massenstreik ist dann nichts anderes als die Revolution, um die wir auch in Deutschland nicht herumkommen können.

Eine Revolution mit Waffengewalt einzuleiten, ist deshalb unzeitgemäß, weil dieser Revolutionsform die vollständige Untergründung der militärischen Disziplin vorausgehen müßte. Das Heer mit sozialistischem Geiste in ruhiger Zeit gänzlich zu erfüllen, ist uns aber deshalb unmöglich, weil unsere Agitation in der Hauptsache an die Industrieregenden gebunden ist. Das ländliche Proletariat (ostfälischer Gegenden z. B. wird uns, so lange die Autorität der Pfaffen noch nicht erschüttert ist, trotz seiner erbärmlichen wirtschaftlichen Lage nicht zugänglich sein. Es wird der Regierung die Sozialdemokratie liefern, solange es seinen Pfaffen gehorcht, aber es wird diesem nicht mehr gehorchen, wenn die sich unauflöslich folgenden Massenstreiks die gesamte Autoritätsachtung untergraben und schließlich getötet haben. Erst

muß die Achtung vor der Autorität im allgemeinen erschüttert sein, dann wird sich auch das ländliche Proletariat in ganzem Umfange auf die Unertügllichkeit seines Clends bestimmen und revolutionär werden.“

Wenn wir mit der Erreichung unserer Ziele warten wollten, bis die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes aus überzeugten Sozialisten besteht, könnten wir bis zum jüngsten Tage warten. Die überzeugten Sozialisten sind nur der revolutionäre Sauerzweig, und der Bedarf, um erfolgreich wirken zu können, der allgemeinen Autoritätsuntergründung, die eben wiederum nur durch die politischen Massenstreiks in die Wege geleitet werden kann. Das lehrt uns die russische Revolution. Dort ist in einem Volke, das wie kein anderes im blindesten Autoritätsdusef befangen war, in verhältnismäßig kurzer Zeit jede Autorität fast aller Orten so kräftig erschüttert worden, daß an eine Niederwerfung der Revolution nicht mehr zu denken ist.

Rußland ist das lebendigste Beispiel, das uns zeigt, daß auch wir mit dem politischen Massenstreik rechnen müßten. Aber deshalb läßt er sich, da er nur durch die Massen hinreißt, wenn er ganz impulsiv auftritt, nicht vorbereiten. Es wäre auch ganz verfehlt, ihn für bestimmte Fälle, etwa für die Aufhebung des jetzigen Reichstagswahlrechts, vorzusehen, da niemand voraussehen kann, ob dieses Ereignis in genügendem Maße hinreißt auf die Massen wirken wird. Ebenso wenig läßt sich ein anderes Ereignis prophesieren, an das sich der Massenstreik als Beginn der Revolution anschließen wird. Aber so viel ist sicher, daß die Reichsregierung durch politische Entrechtung und ökonomische Mißwirtschaft — man denke nur an das Inkrafttreten des Wucherzirkulars — den Massenstreik schließlich dennoch heraufbeschwören wird. Er kann über Nacht kommen.

Eine etwaige finanzielle Forderung des Massenstreiks durch die Gewerkschaften halte ich für unmöglich. Sie ist auch garnicht nötig, da er überall, wie Rußland zeigt, nicht durch die Länge der Dauer, sondern durch die drückende Ausdehnung und die häufige Wiederholung wirkt. Wie der Krieg, so muß sich schließlich auch die Revolution selbst ernähren und in der allgemeinen impulsiven Begeisterung und Erbitterung sind die größten Opfer möglich. Wenn einmal die Massenstreiks ausbrechen, dann gilt es eben alles gegen alles einzusetzen und dann werden sich schon Mittel und Wege finden, an die wir jetzt noch garnicht denken.

Uebrigens wäre eine finanzielle Forderung schon deshalb verhängnisvoll, als dann leicht die finanziellen Bewegungen der Massenführer den günstigsten Moment verpassen und das impulsive Feuer verflachen lassen könnten. Mit der Sparbüchse macht man keine Revolution.

Wenn wir also den Massenstreik weder vorbereiten noch fundieren können, so ist er doch kein Hirngespinnst der Theorie, sondern etwas sehr tatsächliches, dessen sehr deutliche Spuren wir in Rußland vor Augen haben.“

Die Unruhen in Rußland.

Ein Napoleon als Rosak.

Aus Rußisch-Armenien wird der „Jefk. Stg.“ aber Genf gemeldet: Der zum Generalgouverneur von Erivan ernannte Prinz Napoleon hat sich, nachdem er einige vergebliche Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen hatte, für eine Unterdrückungspolitik entschieden. Die armenischen Dörfer, welche sich gegen die Angriffe der Tataren verteidigt haben, erleiden jetzt unerhörte Verfolgungen. In Bouva, Aghstara und anderen armenischen Dörfern sind Hunderte von Rosaken einquartiert, die sich alle möglichen Ausdehnungen erlauben. Man entwirft die Armenier oder verhaftet sie in Masse, während die Tataren, selbst die wegen ihrer Räuberereien und Mordtaten bekannten, unbedrängt bleiben. Ermunigt durch das Verhalten des Prinzen haben die Tataren ihre Schreckenstaten wieder begonnen. Die Rosaken verfolgen jeden bewaffneten Armenier.

Vollzisten als Urheber von Unruhen.

Der „Jefk. Stg.“ wird aus Helsingfors geschrieben: Es hat sich herausgestellt, daß die Strafmanöver, die am 24. und 25. Januar dieses Jahres in Helsingfors, der Hauptstadt von Finnland, stattfanden, von Polizeigewaltenteilern inoffiziell worden sind. Nach eingehenden Untersuchungen verurteilte das Ratogericht zwei Polizisten und einen Mann, der mit der Polizei Verbindungen unterhalten hat, zu ein bis zweijähriger Zuchthausstrafe. Auch ein paar höhere Polizeibeamte schienen leicht kompromittiert. Da insofern beratungswürdigen Personen bei den gegenwärtig in Finnland herrschenden Zuständen immer bei ihren Vorgesetzten eine Stütze finden, ist es bisher nicht gelungen, sie vor Gericht zu ziehen.



Nach Varshau

wird berichtet: In der Woloskstadt zeigte sich ein Manifest...

An der Wladikavkas-Bahn

ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Der Verkehr wurde eingestellt.

Politische Rundschau.

Sant, 27. Juli.

Eine Parallele.

Die vielfach als „gut demokratisch“ bewerteten Norwegiker haben wohl die Bourgeoisie...

Diese mutvolle Haltung der norwegischen Demokraten gegenüber der Entscheidung für Republik oder Monarchie...

Der Ausdruck „republikanisch“ bezieht sich lediglich auf die Staatsform, besagt nur, daß kein Monarch an der Spitze...

Es ist natürlich kein Wort darüber zu verlieren, daß diese unter der Ägide von den Sozialisten abgerungenen Interpretation der Begriffe republikanisch und demokratisch...

Deutsches Reich.

Sonderbare Freundschaft.

Um mit den neuesten deutschen Kriegsschiffen doch irgend etwas anzufangen, hat man sie als Staffage bei einem Besuche...

Sehr sonderbar wird die diese Freundschaft mit Dänemark durch Rosenauumstellungen von Dänen aus Nord-schleswig illustriert.

Berlin, 27. Juli. Die gelrige Pädler-Versammlung...

in der „Tonhalle“ ist wieder einmal der politischen Aufwindung verfallen. Der Anrang war ein so toller, daß die Zugänge...

Erlangen-Fürth. Unsere Parteigenossen in Erlangen-Fürth...

solten nach der Wählung einer bürgerlichen Korrespondenz beabsichtigen, die Wahl Barbeds anzufechten.

Die Prosejverhandlungen wegen der „Diesseitsdepesche“...

haben am Mittwoch vormittag in Lage begonnen. Bei seiner Vermählung bemerkt der angelegte Redakteur Neumann...

Nach die Substanz Strafkammer hat, wie feierzeit die...

Strakammer in Sorau, in dem Beleidigungsprozess gegen unser Forster Subdeputat ein freisprechendes Urteil gefällt.

Spät kommt es — doch es kommt, das Dementi.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt mit Bezug auf den Zwischenfall auf dem Kreuzer „Frauenlob“: „Die Angaben über die Disziplinlosigkeit sind im wesentlichen frei erfunden.“

Man hat lange Zeit gebraucht, die „fategriffe“ Form...

zu finden. Der Uebelmuth entspricht der bürliche Inhalt des Dementis nur wenig.

Die Eisenbahnbediener Magdeburg hat den Braunschweiger Eisenbahnbeamten...

und Kretzen verboten, ferner dem Braunschweiger Allgemeinen Konsumverein anzugehören. Die Verfügung besagt dem Konsumverein zuzufügen: „Der Allgemeine Konsumverein...

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Russische Gäste in Tjingtau. Die „Allgem. Schächter-Ztg.“ veröffentlicht den Brief eines ihrer Abonnenten in Tjingtau.

... da beschien hier im Osten einige russische Kriegsschiffe, die sich vor den Japanern geflüchtet haben; die russischen Soldaten sind schlummer wie die Chinesen; sie betrünten sich und pudeln sich dann mit den Chinesen im Schmutz herum...

Frankreich.

Ueber Arbeiteranfragen berichtet der offizielle Telegraph:

Die durch den Ausstand der Hütenarbeiter in Roanng geschaffene Lage wird als recht bedenklich geschilbert. Die Ausständigen verhalten, mehrere Höchsten auszulösen, bedrohen die Hüten das Haus des Fabrikdirektors und bewarfen die die Fabrik benachbarten Truppen mit Steinen.

Kleine politische Nachrichten.

Der in Konstantinopel verhaftete deutsche Lehrer Keller (nicht Jeller) ist bis zur Stunde noch nicht in Freiheit gesetzt worden. Die Jüricher Polizei verhaftete einen österreichischen Anarchisten und nahm von neuem Hausdurchsuchungen vor...

Der russisch-japanische Krieg.

Neue Operationen der Japaner werden aus der Mandchurie wie aus Korea gemeldet. Ein Petersburger Telegramm besagt: Der Korrespondent des „Ruh“ verzeichnet ein mit großer Bestimmtheit auftretendes Gerücht, wonach die Japaner tatsächlich eine Umgehungsbedegung durch die Mongolei in einer Zone, 125 Kilometer von der Grenze...

Die aus Tokio amtlich mitgeteilt wird, haben die japanischen Truppen in Nordorea die Russen aus der Umgebung von Duls-Pungong vertrieben. Die Russen gingen in nördlicher Richtung zurück. Nach einer Schanghaier Meldung haben die Japaner in Nordorea nunmehr die Linie von Pungong besetzt.

Nach Gerüchten an der Pariser Börse hätte Witte, der nach Newyork abgereist ist, bei Rouvier das Versprechen einer russischen Anleihe von 375 Millionen Francs durchgesetzt.

Die russischen Gefangenen aus Sadalin sind in Komori eingetroffen, einschließlich 169 Rückkämpfer. Sie waren von Frauen und Kindern begleitet. Die Zahl der Kombattanten beträgt 476 Soldaten und Matrosen, abgesehen von den Offizieren. Den Frauen der Offiziere ist gestattet worden, in Japan zu bleiben.

Gewerkschaftliches.

Saarbrücken II. Der auf dem königlichen Bergwerk in Saarbalingen ausgebrochene Streik nimmt größere Dimensionen an.

Der Streik in Saarbalingen ist gleichsam ein Nachspiel vom Streik in Nahgebiet. Es ist das nicht doch genug anzuerkennende Verdienst der Ruhrbergleute, durch ihre gewaltigen Kampf auf auf diese bisher aufrechten scheinenden Bergleute am Deister eingedrückt zu haben. Diese sind sich nun auch ihrer Menschenrechte bewußt geworden. Das der Streik in Saarbalingen ebenfalls unter Kontraktbruch begangen, daß hier sich der Streik mit gleicher bitarriger Schnelligkeit auf die ganze Belegschaft ausdehnte, widerlegt das gemeingefährliche Gerücht der kapitalistischen Presse, daß es nötig ist, jahrelange Vorbereitungen zu einem Bergarbeiterstreik zu treffen. Die bestehenden traurigen Verhältnisse selbst seien eben täglich zum Streik. Und wenn je eine Gruppe von Arbeitern Anlaß habe, das Joch von sich zu werfen, menschenwürdige Lebensverhältnisse sich zu erringen, so sind es die königlichen Bergarbeiter im Saarbalingen Kohlenrevier. Jahrelang lang ist ihnen auf Bergleuten, bei den Wahlen und anderen Gelegenheiten die rührende Fürsorge des Staates geschilbert worden und damit erklärt, wie ideal die Zustände in Saarbalingen seien. Man hat bei den Bergleuten einen Dünkel großgezogen und immer und immer wieder, nicht nur in Krügervereinen, daran erinnert, daß sie „königliche“ Bergleute sind. Und ständig haben sie sich königlich in ihr Schicksal gefügt und gefügmadet. An Anlaß zum Streik hat es in Saarbalingen eben nie gehabt. Die königlichen Arbeiter haben eine Behandlung, die von freien Arbeitern nie und nimmer so lange und mit solcher Ergebenheit ertragen worden wäre. Schon die Bemerkung eines Beamten: „Man solle auch welche an den Kopf geben, daß ihr gleich in den Zehnenmal flügel!“ reizt zur Arbeitsniederlegung. Die Bezahlung ist unter königlicher Verwaltung eine schlechtere geworden, als bei der früheren privaten Verwaltung. Eschärtemer war es, als ein schlichter Bergmann in einer der am Sonntag abgehaltenen Versammlungen erklärte, daß er eine Familie von 10 Köpfen ernähren müsse und in den letzten 2 Jahren nie mehr als 70 bis höchst selten einmal 80 Mk. Bruttoverdienst hatte, wozon noch die erheblichen Abzüge an Beiträgen und Strafen abgezogen! Und ein anderer sagte: Wir kriegen zum Wort pro Schicht — das sind 50 Mk. pro Monat! — kann ich damit eine Familie von 6 Personen anständig ernähren? Kann ein junger Mann von 1,30 Mk. pro Schicht kein Koffelgeld bezahlen? Niemand! erhold es dem Redner entgegen. Und mit verhaltenem Grimm vernahm man, daß auf die Klagen der Bergleute wegen des geringen Verdienstes von den Steigern erwidert worden ist: „Arbeiter, man bilde (steht) tau!“ Ein anderer königlicher Bergmann erhielt, als er sich beschwerte, daß er nur 2,27 Mk. pro Schicht verdiene, vom Steiger die sehr bezeichnende, für den staatlichen Mutterbetrieb charakteristische Antwort: „Das ist mir ganz schmerz, und wenn Ihr nur 1,50 Mk. verdient!“ Das alles mußten sich königliche Bergleute bisher gefallen lassen.

Wie die Herren Pökalerner, zeigt jene Neuerung, womit die erwählten Vertreter der streikenden Belegschaft im Zehnenmal bestimmt worden sind: „Ihr seid alle Nullen. Ihr wart gestern in der Versammlung Nullen und seid auch heute nur Nullen!“ Mit dieser größtmöglichen Arbeiterverhöhnung hat das soziale Königtum zu Saarbalingen den Vogel abgeschossen!

Der auf telegraphisches Gerüchten aus dem Streikrevier sofort herbeigeleitete Verbandssekretär Hulmann sprach am Sonntag in drei hart beluchten Versammlungen der Streikenden zu Saarbalingen. Das Resultat dieser Versammlungen war der fast einstimmige Beschluß, die Arbeit nicht wieder aufzunehmen, bis folgende Forderungen bewilligt worden sind:

- 1. Löhne für Schlepper nach vier Altersklassen: 2, 2,50, 3, 3,50 Mk. für Hauser 4 Mk.
2. Menschenwürdige Bezahlung.
3. Regelung der Geschäftsfahrt.
4. Fortfall der Leberzuchten.
5. Bessere Sauberkeit in den Gruben.
6. Einschränkung der Strafen.
7. Maßregelungen dürfen aus Anlaß des Streiks nicht vorgenommen werden.

CHR. OPPELT
24 Wackerstraße 24.

Saison-Musverkauf!

Es kommen heute zum Verkauf:

- | | | | |
|--|------|--|------|
| Herren-Prima-Vorwahl-Zugstiefel, eleg. starker Straßenstiefel aus einem Stück gearbeitet, reeller Wert 12.50 Mk. | 8.75 | Ein Posten Damen-Schür- u. Knopfstiefel echt Chevreau, braun, eleganter Promenadestiefel, reeller Wert 10.50 Mk. | 7.50 |
| Herren-Prima-Vorwahl-Zugstiefel, hochmoderne Pacons, leicht und sehr dauerhaft, reeller Wert 10.50 Mk. | 7.75 | Ein Posten Damen-Schür- u. Knopfstiefel braun, echt Stegled., reeller Wert 9.50 Mk. | 6.50 |
| Herren-Prima-Hofled.-Zugstiefel ohne Seitennähte, extra stark verarbeitet, reeller Wert 8.50 Mk. | 6.50 | Ein Posten Herren-Zegeltuchschuhe mit rings Lederbelag, garantiert Lederlappe, Lederbrandsohle, Lederfutter | 4.00 |

==== Sämtliche farbigen Schuhwaren ====
sind, um schnell damit zu räumen, nochmals $\frac{1}{10}$ um 10 Prozent $\frac{1}{10}$ im Preise ermäßigt.

Gurken!

— heute Donnerstag trifft —
ein Waggon Einnache-Gurken
ein und geben dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen ab. — Ferner auch Salatgurken, Rot- und Weißkohl, Kopfsalat u. Perlgewiebeln, billig.
L. Evers **C. Schirmacher**
Viktoriastraße. Wallstraße.

Geschäfts-Gröfzung.
Mache ein geehrtes Publikum von Sant und Wilhelmshaven darauf aufmerksam, daß ich mit dem heutigen Tage eine
Fischhandlung 
eröffne. Möchte darauf hinweisen, daß ich mich bemühen werde, stets frische Ware zu liefern. Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Ernst Aug. Menke, Schillerstraße 15.

Vereinshaus Zur Arche.
Versammlungs-Anzeiger.
(30. Juli bis 5. August)
Montag: Arbeiter-Radsfahrer.
Dienstag: Maurer.
Mittwoch: —
Donnerstag: —
Freitag: Prohimm.
Sonntag: —

Alte geschnitzte Schränke,
Kisten (Truben), altes Geschirr in Kupfer, Messing, Zinn und Porzellan, sowie alte Gold- und Silberfaden werden in der **Baummannschen Karitäten-Handl.**, Heppens, Einigungsstraße 21, zu hohen Preisen angekauft.

Es traßen soeben ein:
— Prima —
Emder Vollheringe,
per Stück 8 Pf.
J. Herbermann
Grenzstraße 51.

Fahrrad
wegen Reise billig zu verkaufen.
Marktstraße 16 (Bäckerei).

Gesucht ein Drechsler
Wüllerstraße 27.

Rechnungen
für die Kaiserl. Werft wieder vorrätig.
Paul Hug & Co.,
Buchdruckerei.



Empfehle:
Große, mittel und kleine Schellfische, Große u. kleine Schollen, Knurrhähne, Kabljan, Steinbutt, Grüne Hale, Neue Heringe.

H. Woldmann
Fischhandlung und Räucherei
Paul, Gärtenstr. 8, Ecke Mittelstraße.
— Telephon 279. —

Suche ein möbl. Zimmer
möglichst in Zchaar. Offerten erbitte mit Preisangabe und Lage des Zimmers unter Zchaar 30 an die Buchhandlung von G. Buddenberg, Bant, Peterstraße.

Banter Hafen.

Sonabend den 29. Juli:
Großes Extra-Konzert.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. Abonementen haben freien Eintritt.
Es laden freundlich ein
W. Schmidt. **C. Beilschmidt.**

Achtung! Maschinisten und Heizer!
Am Sonntag den 30. Juli, nachm. 2 Uhr, im Vereinshaus „Arche“ am Banter Bahnhof:

Öffentl. Versammlung
der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen.
In dieser Versammlung wird Kollege G. Ahlmann aus Hamburg über das Thema „Zweck und Nutzen der Organisation“ referieren. Nach dem Referat: Freie Diskussion.
Die Kollegen sind im eigenen Interesse zu recht zahlreichem Besuche dieser Versammlung freundl. eingeladen. Der Vertrauensmann.

Wirtschafts-Übernahme.
Einem geehrten Publikum von Sant-Wilhelmshaven zur gefälligen Mitteilung, daß ich die

Grossen Bierhallen
in Vertretung übernommen habe und empfehle dieselben zum angenehmen, gemüthlichen Aufenthalt. Für gute Speisen und Getränke stets bestens Sorge tragend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Albert Mazner, Große Bierhallen.
NB. Gleichzeitig empfehle guten bürgerl. Mittagstisch im Abonnement zum Preise von 60 Pf.; Speisen à la carte zu jeder Tageszeit. D. O.

Oestringselde bei Heidmühle.
Dem geehrten Publikum von Oestringselde und Umgebung zur gefl. Reminiszenz, daß ich neben meiner Kolonial- und Zeitwarenhandlung ein **Porzellanwarenlager** errichtet habe. Gehe auf sämtliche Waren 5 Proz. Rabatt. Um gütigen Zuspruch bittet
B. Adänner.

Neue grosse Emder Vollheringe
setztreffend, frisch eingetroffen, 3 Stück 25 Pf.
Gustav Worbis
Marktstraße 30 und Verl. Gärtenstr. Ecke Littenburgstr.

Danksagung.
Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem herben Verluste meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen innigsten Dank.
S. H. Meyer und Kinder.

Achtung! Maurer!
Freitag den 28. Juli cr. abends 8 1/2 Uhr:

Delegierten-Sitzung
bei Göring, Grenzstraße.

Am Dienstag den 1. August abends 8 1/2 Uhr:

Witglieder-Versammlung
in der „Arche“.
Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens
westlicher Teil.
Sonabend den 29. Juli cr. abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
in Sadowallers „Tioli“.
Der Vorstand.

Bürgerverein Neunde.
Sonabend den 29. Juli cr. abends 8 Uhr:

Versammlung
in Stahmers Lokal in Neuengraden.
Der Vorstand.

Bürgerverein Mariensiel-Sande
Sonntag den 30. Juli, abends 7 Uhr:

Versammlung
in dem Lokale des Herrn Busch.
Tagesordnung:
U. A. Vortrag über die Neuenster Sterbefälle.
Der Vorstand.

Zu verkaufen
zwei gebrauchte Kinderbettstellen mit Betten.
Anton Brüst, Bant.

Codes-Anzeige.
Gestern morgen 7 1/2 Uhr entschlief nach langem schweren mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau und meine drei unermüdeten Kinder treu sorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Marie geb. Vogeler
im Alter von 37 Jahren, was wir hiermit tiefbetrübt zur Anzeige bringen.
Bant, den 22. Juli 1905.
Der trauernde Gatte
G. Düpe, nebst Kindern.
Witwe **G. Vogeler,** geb. Janßen, und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Wittstraße 17, aus statt.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagbeilage
„Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Bant, Freitag den 28. Juli 1905.

Nr. 174.

Zweites Blatt.

Ein neuer Aufruf der russischen Genossen.

Die Petersburger Gruppe der russischen sozialdemokratischen Partei hat in einer Auflage von 20000 Exemplaren einen Aufruf erlassen, dem wir die folgenden charakteristischsten Stellen entnehmen:

„Bürger! Vertreter der Semstwo und der Städte! Wir werden Euch nicht reden von der schredlichen Lage unseres Vaterlandes, nicht von der großen Verantwortung, die auf allen ehrenwerten Bürgern liegt — das muß Euch alles klar sein! Wir wollen Euch lediglich im Angesichte des ganzen Volkes sagen, worin wir die Rettung Rußlands erblicken. Wir wollen Euch mit unserem Aufruf lediglich aufstellen, vor dem ganzen Volke klare und wohlüberlegene Forderungen zu stellen und auf den Weg entschlossenen Handelns einzutreten. Die Vernichtung der russischen Flotte und die darauf folgenden Schreckenstage von Boda, Warschau und Odessa haben vor Euch die Frage der Zukunft Rußlands in unabweisbar dringlicher Form aufgerollt. Wie habt Ihr nun die Frage gelöst?“

Die Konstitutionalisten der Semstwo, d. h. die Gegner der Autokratie, verbanden sich auf der Versammlung zu Moskau mit den Sloboptzen, d. h. mit Anhängern der Autokratie, und sie sind zusammen zum Jaren gegangen, um sich über die Burekratie zu beklagen. In Eurer Moresse gebt Ihr dem Jaren die Hoffnung, der jetzige unfürmige, ziellose, verbroderliche und schimpfliche Krieg könne in einem Volkskrieg umgewandelt werden, und Euer Wortführer, Fürst Trubekoi, sagte in seiner Rede zu Peterhof, das Volk glaube an den Jaren und wolle keine Regierergewalt festigen. Wir protestieren ganz energisch gegen diesen Mißbrauch des Namens Volk! Wir Arbeiter gemeinsam mit dem ganzen selbstbewußten Volk kämpfen nicht nur gegen das Technokratium, sondern gegen die zarischbureaucratistische Autokratie. Wir fordern nicht die Festigung der Rechte des Jaren, sondern die Vertheidigung der Rechte des Volkes.

Wir Arbeiter vermögen mit diesem dummdreisten Hirngespinnst der Regierung nichts anzufangen. Die Staatsduma ist nicht für Iudern gegen uns bestimmt. Vor dem Proletariat und vor den armen Klassen ist sie wie durch eine Steinmauer geschützt durch den hohen Vermögensgenuss. Aber auch den Vertretern des Landes und Kapitals räumt die Duma nur das bedauernde Los des fünften Rades am Wagen ein, das die allmächtige Burekratie nur so lange mißachtet, wie es möglich ist. Die Teilnahme an den Wahlen heißt darum nichts anderes als Anerkennung der Macht der zarischen Regierung, heißt selbe Vererbung des

Volkes um sein Wahlrecht, heißt offen ins Lager der zarischen Regierung übergehen. Wir Arbeiter verfluchen festerlich, daß wir jeden als einen Feind des Volkes kennzeichnen werden, der an der schimpflichen Komödie der Wahlen in die Duma teilnehmen wird.

Bürger! Vertreter der Semstwo und der Städte! Die Forderungen, die auf die Fahne aller Feinde der Selbstherrlichkeit geschrieben sein müssen, lauten: sofortige Beendigung des Krieges und Einberufung einer konstituierenden Versammlung. Wir Arbeiter dulden keinerlei Wahlgenuss, sei es nach Klassen, Vermögen, Bildung, Nationalität oder Wohnort, und zwar weil jeder Jenius in erster Linie sich gegen uns richtet. Alle Bürger, die das zwanzigste Lebensjahr vollendet haben, ohne Unterschied des Geschlechts, müssen vollberechtigt sein. Wir dulden keine Stufenwahl, weil solche die Möglichkeit des Stimmenkaufs gibt. Wir fordern direkte Wahlen. Wir dulden keine öffentliche Wahl, weil diese die Bewegungsfreiheit der abhängigen Klassen behindert. Wir fordern geheime Wahlen. Die Wahlen für die konstituierende Versammlung können gerechtere nur dann vor sich gehen, wenn alle wegen politischer Vergehen eingekerkerte Personen in Freiheit gesetzt werden, bei verbürgter Frey, Versammlungs-, Vereins- und Auslandsfreiheit. Doch solche Rechte kann kein faulerliches Verprechen, kein faulerlicher Befehl geben. Sie können lediglich mit bewaffneter Hand durch die Bürger selbst erkämpft werden. Wir Arbeiter sind überzeugt, daß lediglich eine Miliz, d. h. die bewaffnete Bürgerschaft, in der Lage sein wird, alle Versuche der Reaktion, in die alte Bahn einzulenken, festzig zurückzuschlagen. Nur eine Volkswehr wird in der Lage sein, all die Ueberfälle durch die Soldaten, Polizei und „schwarze Herden“ abzuschlagen. Es ist daher Pflicht der Semstwo- und der Städteverwaltungen, sofort eine Volkswehr zu bilden. Jeder, der es wünscht, hat auf Kosten der Gesellschaft Waffen zu bekommen. Die Waffen hält jeder einzelne bei sich zu Hause. Die Ausbildung hat durch besonders geeignete Personen zu geschehen. Wir Arbeiter aber werden die ersten sein, die zu den Waffen greifen. Die zarische Regierung wird freiwillig weder eine Miliz noch eine konstituierende Versammlung zulassen, denn das hieße für den Jaren seinen Herrscherrechten entsagen. Darum, ihr Semstwo- und Städtevertreter, gilt es, den Weg des Kampfes betreten; wenn ihr unsere Forderungen annehmt, heißt das, alle Verbindungen mit der Regierung abbrechen und ihr den Krieg erklären. Nachdem ihr aber die demokratische Lösung zu der euren gemacht habt, seid ihr verpflichtet, so zu handeln, wie wir es von euch hienmit fordern.

Unsere Aufgabe ist der bewaffnete Aufruf! Wir wollen das alte System mit der Wurzel austrotten. Nun sagt uns, mit wem ihr gehen wollt? Mit dem Jaren oder gegen ihn? Bedenkt aber bei eurem Entschluß, Bürger, daß heute jeder, der nicht für das Volk eintritt, ein Feind des Volkes ist.“

Parteinachrichten.

Die große Landesversammlung der böhmischen Sozialdemokraten beider Nationalitäten wurde am Sonntag in Prag abgehalten, um gegen die böhmische Wahlrechtsreform von Gaurisch zu protestieren, die die bestehenden vier tschechischen Wahlkreise mit vorzüglicher Wahrung der Nationalitätsverhältnisse wohl erweitert, aber der bisher wahlrechtlosen Arbeiterschaft in einer nach Reichstagsmuster neu zu schaffenden fünften allgemeinen Kurie nur 18 Mandate bewilligen will. Die Versammlung, die von 237 Deutschen und 304 Tschechen besucht war, lehnte einstimmig Gaurichs Entwurf ab. Sie forderte das allgemeine gleiche Wahlrecht und kündigte der Regierung im Falle der Nichtbeachtung der Arbeiterwünsche den heftigsten Kampf im ganzen Lande an.

Die sozialdemokratischen Sammlungen für die russischen Revolutionäre haben im ganzen nach der im „Vorwärts“ veröffentlichten Quittungsliste 20473,05 Mk. ergeben. In der letzten Beitragsliste figuriert u. a. eine Teilerhebung der Troickführer Berlin und Umgebung mit 34,75 Mk. Der „Rauchklub Glühlucht“ spendete 6 Mk. Mehrfach haben Arbeiter aus Berliner Fabriken ihre „Bierprocente“ gespendet. Bei einem Volken von 42,05 Mk. heißt es „Berg-Divenow“, gesammelt im Wisdroer Familienbad vom „verrotten“ Sanitätsrat.

Aus dem Lande.

Barel, 27. Juli.

Die neue Chaussee von Neuenwege bis zum Rosenberge ist dem Verkehre übergeben, doch darf dieselbe nur von Fußgänger bis zu 1000 Kilo Ladegewicht passiert werden. Soll diese neue Chaussee ihren Zweck erfüllen, so muß bald eine Verlängerung durch das Staatmoor bis zum Anschlusse an die Wieselstedter Chaussee erfolgen. Wodann würde die Befriedelung des abgegrabenen Staatmoores bald die Folge sein. Wie verlautet, soll die Regierung, angeregt durch den guten Erfolg, die Bearbeitung des Moores durch die Straßengefangenen gehabt hat, entschlossen sein, weitere Strecken Moores durch Straßengefangene aus Beute bearbeiten zu lassen. Die Gefangenen waren bekanntlich zurückschreckend, weil man annahm, daß die Kosten nicht gedeckt würden. Die diesjährigen Erträge aus der Heuernte haben aber gezeigt, daß man sich in einem Irrtum befunden hat.

Die unentgeltliche Impfung der im Jahre 1904 und früher geborenen, aber noch nicht geimpften Kinder findet am 1., 2. und 3. August von morgens 8—10 Uhr in der Wohnung des Amtsarztes, Medizinalrat Dr. Nünken, statt. Die Vorstellung der Impflinge hat am 8., 9. und 10. August zu derselben Zeit zu erfolgen.

Das schlafende Heer.

Roman von C. Wiebig.

(89. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Wer weiß!“ Ein eigenartiges Schloß juckte für einen Moment über des Niemczpers Gesicht und es leuchtete in seinem Blick auf. „Es hat mir doch schon einmal jemand gedankt, wenn's auch nur eine in Lumpen war!“
„Aha — der Offizier lachte auf — „du meinst wohl die Ciotta, die alte Bahgege?! Haha! Die lebt sich ja nun einen guten Tag auf deine Kosten, höre ich. Wie ich vorhin herkam, trottete sie gerade auf den Hof, wollte sich vom gnädigen Herrn, vom „zuderkühnen, goldenen Herrn“, die Monatsrente holen, fragte mich, ob sie tanzen solle? „Podkoziolek, dziewozce moje“ — sternhagelvoll, na, ich danke!“
„Die meine ich nicht.“ Des Niemczpers Gesicht verdüsterte sich rasch. Das Licht in seinem Auge erlosch.
„Rein, du mußt von hier fort“, drängte Paul, „Mensch, ich habe ja einen Scherden bekommen, wie ich hier rein kam! Tu mir den Gefallen, Hanns-Martin!“ Er war aufgesprungen; vor den Freund tretend und ihm beide Hände auf die Schultern legend, rüttelte er ihn eifrig. „Ge!“
„Ich verlaufe nicht!“ Eine unbesorgte Entschlossenheit lag in Dolechal's Ton. „Untern Stein am See werde ich meinen Vätern schlafen. Gelene hat einmal gesagt: „Es muß einem im Grabe doch noch ein schönes Gefühl sein, im „enen Grund und Boden zu liegen, — das habe ich mir gemerkt. Und der Berg, auf dem ich so oft gelandete habe bei Sonnenuntergang und ins weite Land gesehen, wird über mir sein. Ich verlaufe nicht!“
„Na, du mußt ja nicht gerade verlaufen!“ Paul ließ nicht nach. „Dann geht doch wenigstens 'ne Weile fort, eine kurze Zeit nur — auf ein paar Jahre, auf ein Jahr, auf ein halbes Jahr! Du mußt mal raus, es wird dir so gut tun!“

Dolechal juckte die Achseln: „Es geht nicht!“
„Mensch, sei doch nicht so umständlich. Warum denn nicht? Du halt 'nen ordentlichen Inspektor — unsern alten Hoppe habe ich immer gern gehabt, er ist ein Grobian, aber 'ne ehrliche Haut und ein tüchtiger Kerl! — die Kinder läßt du so lange bei den Schwiegereltern, und deine Frau geht mit dir. Du halt so viele Konnexionen, losch mit dem Winzler! Man schickt jetzt gern einen landwirtschaftlichen Betrat zu Geschäftsführern, dazu bist du gerade der Mann, mit deiner Tüchtigkeit, mit deinem Kenntnissen. Geh nach Amerika, nach Konstantinopel, nach Narmänien — was weiß ich, wohin sie dich schicken — nur fort! Und wenn du's auch ohne Gehalt nimmst, nur fort, fort! Ich bitte dich, Hanns-Martin, ich bitte dich herzlich, ich habe solche Sorge um dich, ich — ich — ich bin direkt in — ja, in Angst um dich!“
Man sah es Paul Rejstner an, er war in Angst; das war keine Redensart. Sein blühendes Gesicht war ganz blaß geworden. Und nun sah er die Zähne aufeinander, er konnte nicht weiterpredigen; er hielt nur den Freund bei beiden Schultern gepackt und rüttelte ihn stumm.
„Alter guter Junge! Mein lieber Paul!“ sagte Dolechal.
„Bist du fortgehen, versprich es mir, wirst du für eine Weile gehen?“
„Rein, ich gehe nicht!“ Des Niemczpers Gesicht, das eben heller geworden bei den besorgten Worten des Freundes, auf kurze Augenblicke von einem freundlichen Schein geklärt worden war, wurde wieder finstler. „Fortgehen, hieße selige sein. Sie würden denken, ich habe Angst!“
„Sie, sie — wen meinst du denn damit? Sie! Wer würde denken, daß du selige bist?“
„Nun, sie — die“ — Dolechal machte eine vage Handbewegung — „alle! Aber ich habe keine Angst. Man bleibt auf seinem Posten, solange man Ehre hat. Rein, mein Güter — er lähelte stöhnig, und sein Blick, der starr geradenes gesehen hatte in einer finsternen Entschlossen-

heit, wurde milder — „ich danke dir für deine freundschaftliche Besorgnis, aber die ist nicht nötig, wirklich nicht! Ich“ — er wuschte sich über die Stirn, und ein zerstreuter Ausdruck kam in sein Gesicht — „ich fühle mich hier am wohlsten, wirklich, Paul, ganz wohl! Ich könnte auch gar nicht wo anders leben. Man heißt hier doch so tief drin, man ist zu sehr eingewurzelt. Du verkehrst mich nicht, auch du nicht! Du meinst es wohl gut mit mir — aber, nein, sprich kein Wort mehr! Rein, ich gehe nicht fort, ich kann hier nicht fortgehen!“
Der andere wollte noch etwas einwenden, da hob Dolechal gebieterisch die Hand: „Rein!“ Und dann sah auf einem leichteren Ton zwingend, kopfte er dem Jüngeren auf den Rücken: „So, nun geh aber auch, geh zu Gelene, daß sie sich nicht wundere, daß du nicht gleich zu ihr gekommen bist. Ich bitte dich, laß sie nichts von unfrischer Unterhaltung wissen. Sie ist ganz ahnungslos. Und, alter Junge, beruhige dich! Tu weiß wohl nicht, daß ich mich zum Reichstag habe aufstellen lassen? Und wenn ich durchkomme — na, siehst du, dann muß ich ja doch ab und zu eine Weile fort. Du kannst dich beruhigen. Also geh jetzt, geh! Ich komme gleich nach. Ich will nur jetzt sofort an deinen Vater schreiben — damit ich nicht verpasse. Und dazu muß ich allein sein!“
Dolechal lachte plötzlich unvermittelt auf, aber dann, den verwundernd-befürchteten Blick des Freundes bemerkend, sohte er ihn in die Arme und drückte ihn kräftig an die Brust.
„Das sie sonst noch nie getan hatten, sie küßten sich. Als der Rittmeister den Gang hinunterkehrte, sah er sich noch einmal nach der Tür um, die sich rasch hinter ihm geschlossen hatte. Ueber die Schwelle hatte ihn Hanns-Martin gehoben — eins, zwei, drei — förmlich hinausgeworfen.“
„Om, hm!“ Den Kopf schüttelnd, sah er sich noch einmal um. Und sein Gesicht blieb ernst, selbst jetzt, da er

Der Verband der Ortskrankenkassen des Herzogtums Oldenburg hält am kommenden Sonntag seine Jahresversammlung in Augustdorf ab.

Industrie-Gewerbe- und Kunst-Ausstellung Oldenburg. Bei einem Besuche der Ausstellung fiel uns auf, daß zwar mehrere Fortbildungsschulen des Herzogtums ihre Schülerarbeiten ausgelegt hatten, jedoch eine Ausstellung der Großherzoglichen Baugewerk- und Maschinenbauerschule zu Barle a. d. Jade

Unter dem 26. Oktober 1904 erhielt die Direktion der obigen Anstalt folgendes Schreiben:

An die Baugewerkschule Barle. Wir machen Ihnen die ergebene Mitteilung, daß sich verschiedene Fortbildungsschulen des Landes entschlossen haben, sich an der nächstjährigen Industrie- und Gewerbeausstellung zu beteiligen.

Auf dieses Schreiben hat die Direktion unter dem 30. Oktober 1904 folgende Antwort erteilt:

Das gefällige Schreiben vom 26. d. M., welches am 27. in meine Hände gelangte, konnte ich erst heute beantworten, da das Wintersemester am 28. seinen Anfang nahm.

Ihren weiteren gefälligen Nachfragen gern entgegengehend, zeichnet Hochachtungsvoll Direktion der Großherzoglichen Baugewerk- und Maschinenbauerschule, gez. H. Dieffener.

Auf dieses Schreiben ist der Direktion weder schriftlich noch mündlich jemals eine Antwort erteilt worden.

zu der Frau ging, die ihm vielleicht von allen Frauen auf der Welt am besten gefiel. Sein Herz war und wurde heut nicht wieder leicht — war das ein Willkommen?! Ihm war es, als sei's ein Abschied gewesen.

XXI.

Nach eine andre dachte an Abschied — das war die braune Michalina. Oft ging sie mit dem Sohn ihres Gospodars herum und sah ihn an mit bangen Augen.

Wo Valentin auch sein mochte, die braune Michalina dachte über ihm. Sie ließ ihn nicht aus den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

dem Schreiben der Ausstellungskommission fast vermieden läßt, dann hätte der Direktion doch wohl eine kurze Mitteilung gemacht werden können.

Verhaftet wurden drei Burschen, die die an der Chaussee gestellten Milchmannen, von wo dieselben von den Wagen der Molkereien abgeholt werden, verunreinigten.

Die Zirkusperle wurden am Mittwoch morgen durch den Auctionator Rud. Meyer vor der Kongreßhalle öffentlich verkauft.

Einem Sitzung des Ausschusses der höheren Schulen, des Gesamtschulrats und des Stadtrats fand gestern Mittwoch den 26. Juli, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Realschule statt.

Der Gesamtschulrat beschloß in vertraulicher Sitzung 1. die Revision des Stadtschulmeisters Bölow auf 5000 Mk. festzusetzen; 2. die Überweisung einer Person in die Zwangsarbeitsanstalt in Wechsa.

Einem ausführlichen Bericht über die Vorkschuldebate bringen wir Raum mangels halber in nächster Nummer.

Wochta, 27. Juli.

Ueber die Entwicklung des schwarzen oldenburgischen Münsterlandes hat Herr Pastor Iben von hier auf dem Gustav-Adolf-Fest in Sande in einem Vortrage ein wenig den Schleier gehoben.

Schon bald nach dem Beginn der Reformation, etwa um 1530, drang die evangelische Lehre auch in das sog. Münsterland, denn damals unter Herrschaft des Bischofs von Münster und Lüneburg lebenden fälschlichen Teil des jetzigen Herzogtums Oldenburg.

Die Christlichen können aus vorstehendem erkennen, daß das jetzt bestehende nicht immer so gewesen ist und daß es künftigen heißt, wenn Verbesserungen in der Welt errungen werden sollen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Für die vereinigste Station der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Ostsee lief am Montag in Oldenburg ein Rettungsboot ein und wurde im Binnenhafen verankert.

Aus den Vereinen.

Schiedshöfen, 27. Juli. Die Naturheilvereine der nordwestlichen Bundesgruppe tagten am Sonntag hierorts. Die Versammlung war zahlreich besucht und wurde am Montag in Oldenburg ein Rettungsboot ein und wurde im Binnenhafen verankert.

Vereinskalender.

- Verband der Zimmerer. Freitag den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im „Ivool“. In jeder Versammlung werden die Beiträge für die Zentralratzen und Sterbefälle geoben.
Verband der Schmiede. Sonnabend den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Hotel „Belvue“.
Metallarbeiter-Verband. Sonnabend den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Baumgann.

Gerichtliches.

Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion. Wilhelmshaven, 27. Juli.

Wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt hatte sich der Matrosenartillerist J. von der 1. Komp. der Matr.-Art. zu Webe zu verantworten. In der Nacht vom 7. zum 8. Mai trieb sich der Angeklagte mit einem Mädchen umher, welche durch ihre Trunkenheit die Aufmerksamkeit der Polizei erregte und die auch die sofortige Sicherung zur Wade vornahm.

Militärischer Diebstahl lautete die Anklage gegen den Torpedoschützer B. von der 3. Komp. der 2. L.-M. B. war verurteilt, bei dem Umzuge von der Gull „Gazelle“ einem Kameraden ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen zu haben.

Aus aller Welt.

Zum Tunnelsturz bei Altenbeken wird jetzt amtlich gemeldet: Der Unfall in dem 1640 Meter langen Altenbeken Tunnel ist vermutlich auf das Durchschlagen eines Steines durch das Tunnelgewölbe, der ein etwa 1,5 Quadratmeter großes Loch gerissen hat, zurückzuführen.

Der von Holzminden kommende, in Altenbeken 6,48 Uhr einbrechende Personenzug entginge etwa 500 Meter nach der Tunnelmündung durch die in circa 80 Meter Länge herabstürzten Gesteinsmassen. Die Lokomotive und der Vorderwagen wurden zerstört, der erste Personenzug zur Hälfte eingeebnet.

Querschnitten an den Weinen und mehrere innere Verletzungen. Einem anderen Ballonier wurden die Gelenke abgequetscht, die übrigen Mitglieder des ersten Wagens erlitten Bein- und Armbürden, mehr oder weniger schwere Verletzungen am Kopfe usw.

Der Verkehr, der an dieser Stelle überhaupt schon ein gewaltiger ist, gestalte sich zu einem ganz außerordentlichen durch das Rennen in Vermont und das Abhorsteln in Vadersborn. Die Schmelze wurden über Holzminen, Warburg bezw. Dammeln, Söhne und die Gegend- und Bestellungen über Dittbergen, Wehrden, Warburg umgelegt; der Veronesenverkehr wurde durch Umleitungen aufrecht erhalten.

Die Ursache des Unglücks, das ein unglücklicheres noch den Umständen hätte werden können, wird auf das furchtbare Durchschneiden des Ballons zurückgeführt, das vereint mit dem Alter des Baues, die Festigkeit des Gewebes zu lockern vermochte. Man ist wegen der dadurch entstehenden Gefahr schon seit Jahren tätig gewesen, Stellen zur Ableitung des Ballons einzubauen.

Das dem „Welt-Vollblatt“ war der Tunnel schon seit Jahren in schlechtem baulichem Zustande, dem alle Bemühungen der Eisenbahnverwaltung nicht durchgreifend abhelfen konnten.

Bezeichnend ist auch eine Mitteilung, die die „L. R.“ erhält. Danach wurde das Zurücklegen der Wegestrecke über den Reherberg (durch den der Tunnel führt) zu Fuß dem Passieren des Tunnels seit langem vorgezogen im Hinblick auf die große Gefahr, die in dem Tunnel drohte, in dem ständig gebaut wurde, um namentlich das aus dem über ihm liegenden Reherberge kommende Siderwasser abzuleiten; dieses schaffte sich aber immer neue Wege und wird auch diesmal den Anstoß zum Einsturz gegeben haben.

Kus London wird berichtet: Die Staatsanwaltschaft hat wegen des schweren Eisenbahnunglücks im Alton-Tunnel das Strafverfahren gegen die auffichtführenden Bahnbeamten eingeleitet.

Eine gefährliche Luftreise mit dem neuen Ballon. Aus London wird berichtet: Sonnabend nachmittags stieg vom Alexandra-Balast der Aeronaute Dr. Barton in dem

von ihm selbst gebauten Luftschiffe, das vielleicht das größte ist, das jemals konstruiert wurde, mit drei Begleitern auf. Das Luftschiff besteht aus einem 18 Fuß hohen und 127 Fuß langen Rahmenwerk aus Bambus. Der Ballon, der dieses Rahmenwerk trägt, hat die Gestalt einer großen Wurst und befindet sich ziemlich dicht über dem Holzwerk, über das er nach vorn und hinten hinausragt.

Der Deck des hölzernen Baues stehen zwei Motoren von 50 Pferdekräften, die vier Schiffschrauben in Bewegung setzen, von denen zwei am vorderen und zwei am hinteren Ende des Schiffes angebracht sind. Der Flugapparat hat im ganzen ein Gewicht von 120 Zentnern. In der Mitte des Deckes befindet sich das Steuerrad, vermittels dessen ein gemaltes Steuer von 18 zu 12 Fuß Größe in Bewegung gesetzt wird. Unter den Rufen von etwa 15000 Zuschauern erhob sich das Schiff langsam. Es folgte dem Steuer willig, vermochte jedoch trotz des Arbeitens der Propeller nicht gegen den Wind zu fahren. Eine Zeit lang stand es bei dem Versuch, die Abfahrtsstelle wieder zu erreichen, vollständig still, wurde dann jedoch durch den Wind langsam abgetrieben. Dr. Barton erklärt, daß die Fägel der Schrauben zu klein seien. Als der Wind stärker wurde, sahen sich die Luftschiffer genötigt, zu landen. Bei dieser Landung wäre es demnach zu einem Unfall gekommen. Die vier Injassen des Luftschiffes hatten vergessen, daß die regelmäßige Verteilung des Gewichtes von Wichtigkeit sei, und waren im vorderen Teile des Schiffes zusammengetreten; das dadurch erleichterte Hinterteil des Schiffes fuhr hoch in die Luft und drohte sich zu überschlagen. Einer der Luftschiffer rief an einem Strich, der lo angebracht war, daß im Falle der Not durch ihn ein Loch in den Ballon gerissen werden konnte, um das sofortige Ausströmen des Gases zu ermöglichen. Dies hatte jedoch eine unerwartete Folge, denn der gewaltige Ballen platzte in seiner ganzen Länge unter furchtbarem Geräusch und das Schiff stürzte unversehrt auf den Boden. Merkwürdigerweise brach bei diesem Vorgange nur eine der Schiffschrauben. Das Bambuswerk des eigentlichen Schiffes blieb unverletzt. Die Luftschiffer kamen ohne Verletzung davon.

Literarisches.

„Kommunale Praxis“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Herausgeber: Dr. Albert Eddelohm, Berlin W. 15. Die „Kommunale Praxis“ erscheint wöchentlich. Der Preis beträgt vierteljährlich 2 M. Vorabnummern sind jederzeit gratis und franco durch den Verlag, Berlin W. 15, zu beziehen. — Die neueste Nummer der „Kommunale Praxis“ enthält aus der Feder des Dr. Georg Meiß eine umfassende Darstellung der Gemeindefortschrittsbewegung im Elbe, wo bekanntlich neben 15 bürgerlichen Vertretern 19 Sozialdemokraten im Gemeinderat sitzen. Der Artikel wird unseren reichsdeutschen Parteigenossen viele willkommene Aufklärung bringen. In derselben Nummer wird die Wahlentrichtung in Lübeck einer vernünftigen Kritik unterzogen. Stadtratordneter Hüttenlocher-Prantlert ergibt die erbauliche „sinnlicher“ Geschichte, bei der scharfe Schlaglichter auf die Kommunalverwaltung in Frankfurt fallen.

Sehr reichhaltig ist, wie immer, der Postenstellort der Zeitlichkeit angebauet; wir finden darin vorwiegend Mitteilungen aus allen Teilen des Reiches. Unsere Gemeindevorleiter werden gewiß allseitig den Darlegungen E. Kühnerts-Bühlers zustimmen, wovon verlangt wird, daß dieses reiche Material auch auf Gemeindevorleiter-Konferenzen systematisch nutzbar gemacht werde.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 26. Juli

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Schnell. Kaiser Wilhelm d. Große, nach Newport, Tener passiert. Gold. „Ueminn“, nach Baltimore, dortselbst angekommen. Koolt. „Königin Luise“, nach Newport, gestern Belas passiert. Koolt. „Koon“, nach Ostliden, ist heute von Southampton abgegangen. Schnell. „Kronprinz Wilhelm“, nach Newport, dortselbst angekommen. Gold. „Gotham“, von La Plata, gestern zu Lande passiert. Gold. „Großer stürmisch“, ist von Newport nach der Weiser abgegangen. Schnell. „Kaiserin“, von Ostliden, ist auf der Weiser angekommen. Koolt. „Helen“, von Ostliden, ist von Southampton abgegangen. Koolt. „Wey Eitel Friedrich“, nach Ostliden, von Venang abgegangen. Koolt. „Gotham“, nach Ostliden, ist in den Tagen angekommen. Gold. „Prinzess“, nach Ostliden, ist gestern in Suaz angekommen.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Danja.

D. „Stahler“ ist heute von Villacal nach Allabon abgegangen. D. „Sone“ ist heute von Hamburg nach Cuxvo abgegangen. D. „Vasentide“ ist gestern einkommend nach Ostliden passiert. D. „Martens“ ist gestern von Suaz nach Ostliden abgegangen. D. „Svenjels“ ist heute in Widdelboe angekommen.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Repton.

D. „Mercur“ ist von Bremen nach Kopenhagen abgegangen. D. „Bau“ ist vorgestern von Bremen nach Antwerpen abgegangen. D. „Ektus“ ist vorgestern von Bremen nach Stavanger abgegangen. D. „Kronos“ ist von Trondheim nach Caenaborough abgegangen. D. „Diana“ ist von Rotterdam nach Kopenhagen abgegangen. D. „Saturn“ ist vorgestern von Hamburg nach Köln abgegangen. D. „Bellona“ ist von Rotterdam nach Antwerpen abgegangen. D. „Iris“ ist vorgestern in Riga angekommen. D. „Kupido“ ist von Aarhus nach Kopenhagen abgegangen.

Telegramme der Dampfschiffahrtsgesellschaft Argo.

D. „Schwarz“ ist vorgestern von Genoa in Livorno angekommen. D. „Kultur“ ist von Genoa nach Livorno in Gibraltar passiert. D. „Ringen“ ist vorgestern von Viterbo in Brate angekommen. D. „Gondar“ ist gestern von Catania in Valencia angekommen. D. „Africa“ ist vorgestern von Livorno nach Neapel abgegangen. D. „Schwalbe“ vorgestern von Bremen nach London abgegangen. D. „Sperber“ ist gestern von London nach Bremen abgegangen.

Schiffe, welche die Änder Schiffe passierten.

Table with columns: 25. Juli, von, See, Häute 21, von; 26. Juli, von, See, Häute 21, von. Lists ship names like Komulus, Germina, Hülla, Wudel, De Boop, Sanchina, W.L.M.-G. 35, W.L.M.-G. 30 and destinations like Vinter 21, Margarethe, W.L.M.-G. 31, Reform, Vinter 20, Vinter 21, W.L.M.-G. 31.

Schwaffer.

Freitag, 28. Juli: vormittags 9.37, nachmittags 10.16

Vom 1. August d. Js. ab

find wir gezwungen, auch hier ein

Bierflaschen-Pfand v. 5 Pf. die Flasche

(für Patentflaschen à 10 Pf. und für Krüge à 50 Pf.)

... einzuführen, da uns sonst zu viele Flaschen abhanden kommen. ...

Die vereinigten Brauereien und Bierhändler

von Wilhelmshaven und Rüstingen.

Immobil-Verkauf.

Dritter und letzter Termin zum Verkauf des dem Arbeiter J. G. Hebel zu Neuende gehörigen, daselbst Gewerkschaftsstr. 11, in der Nähe der Neuender Rollerei belegenen

Hauses mit Garten

zum Eintritt auf den 1. November d. J., event. auch zu einem früheren Eintritt, findet am

Montag den 31. d. M., abends 7 1/2 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer statt. Das zu verkaufende Haus ist zu vier Wohnungen eingerichtet, erst vor einigen Jahren aus bestem Material erbaut und in bestem Bauzustande. Der 887 Quadratmeter große

Garten liegt südlich am Hause. In diesem Termine wird der Zuschlag auf das Höchstgebot erfolgen. Neuende, den 22. Juli 1905.

H. Gerdes, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Barel. Zu verkaufen eine in der Nähe von Barel, unmittelbar am Walde, sehr gut belegene

schöne Besingung

sehr preiswürdig, für einen pensionierten Beamten passend, sehr gute Garküche, sehr gutes Kolonialwarengeschäft,

sehr gutes Manufaktur- u. Kolonialwarengeschäft,

mehrere sonstige Geschäfte, und Wohnhäuser mit und ohne Garten.

Auskunft wird unentgeltlich erteilt. J. Lukon, Mandatar.

Zu vermieten

zum 1. August oder später Neue Wilt, Straße 53 eine dreizimmerige zweite Etagenwohnung und Neue Wilt, Straße 51 eine vierzimmerige Parterrewohnung zum 1. Oktober. Näheres beim Hauswart daselbst.

Für Bant-Wilhelmshaven.

Welcher Geschäftsmann will in Barel eine Filiale einrichten. Ein sehr passendes Haus vorhanden. Off. unter „Filiale“ bef. die Exp. d. W.

Achtung!

Die Ziehung der 45. Gothaer Geldlotterie ist auf den 17. und 18. August verfallen, insoweit sie empfehle noch Lose à 1 M.

Lose der Oldenb. Ausstellungs-Lotterie à 1 M. empfehle gleichzeitig. Ziehung am 14. September.

Georg Buddenbergs Lotterie-Geschäft.

Zu vermieten

auf sofort oder später Neue Wilt, Straße 75, 1. Et., eine dreizimmerige Wohnung mit einem K. Schlafzimmern nebst Stall und Keller. Preis 16 M. Näheres daselbst parterre.

Gesucht

auf sofort 6-8 tücht. Maurer-gehilfen für Reparatur. Gagnann, Rieder Str. 77.

Ein Wohnhaus,

angenehme, ruhige, gesunde Lage, für Pensionisten, die nach Barel ziehen wollen, liegt bei 4000 M. Anzahlung zu verkaufen. Off. unter „Wohnhaus“ bef. die Exp. d. W.

Zu vermieten

mehrere dreizimm. Wohnungen, blltg. W. Gallowland, Werftstr. 64.

Nordenham.

Am Sonntag den 30. Juli cr.,
nachm. 4 Uhr:

Oeff. Gemeindebürger-Versammlung

im Lokale des Herrn **Mag. Haber.**
Tagesordnung: Die Bürgervereine und die Selbstverwaltung in der Gemeinde. Referent: Landtagsabgeordn. **Paul Hug, Bant.** — Freie Aussprache.

Hierzu ist jeder Einwohner freundlichst eingeladen.
Der Vorstand des Bürgervereins
der Gemeinde **Atens.**

Voranzeige!

Die erste große internationale Ringkampf-Konkurrenz

um den großen Preis von Wilhelmshaven,
1500 Mk. in bar,
findet ab **1. August** in der „Burg Hohenzollern“ statt.

Anmeldungen laufen täglich ein.
Die Direktion bittet die verehrl. Amateure und starken Männer, welche sich an der Konkurrenz beteiligen wollen, sich zeitig im Bureau des Hotels „Burg Hohenzollern“ einschreiben zu lassen.

Ernst Borsum.

Wo?

ist am Sonntag den 30. Juli cr.

Großes Volksfest?

In Waddewarden!

Lustbarkeiten aller Art, Konzert, Ball etc. — Karussell, Schau- und sonstige Buden am Plage.

Es ladet freundlichst ein
Das Komitee. W. Schwitters.



Ausstellung Oldenburg Halbe Fahrpreise

auf der Strecke Wilhelmshaven- und Jever-Oldenburg
am Sonntag den 30. Juli und Montag den 31. Juli cr.
bei folgenden Zügen:

ab Wilhelmsh. 6.22	9.05	12.26	ab Oldenburg 7.03	10.07	11.02
„ Jever 5.58	8.36	12.01	an Rastede 7.19	10.25	11.18
„ Sande 6.41	9.17	12.47	„ Varel 7.45	10.53	11.39
„ Varel 7.06	9.33	1.10	„ Sande 8.09	11.19	11.57
„ Rastede 7.35	—	1.38	„ Jever 8.45	11.57	12.20
an Oldenburg 7.55	10.05	1.55	„ Wilhelmsh. 8.27	11.39	12.08

Näheres siehe Anschlag auf den Bahnhöfen.

Plakate liefert **Paul Hug & Co.**

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Empfingen einen

Doppelwaggon Steingut

und offerieren zu staunend billigen Preisen:

Zeller, weiß	Stück 5, 7 Pf.	Waschschüsseln	Stück 35, 48 Pf.
Zeller, weiß gestreift	10 Pf.	Bratenteller	„ 18, 28 Pf.
Zeller, blan	12 Pf.	Terrinen	„ 58, 85 Pf.
Essig- u. Delflaschen	28 Pf.	Milchtöpfe	„ 9, 12 Pf.
Gewürztonnen	12 Pf.	Satz Milchtöpfe, 6 Stück	145 Pf.
Salz- u. Mehlmeßen	46 Pf.	Kaffeetrichter	Stück 35 Pf.
Schneidebretter	14 Pf.	Taschservice	115, 185, 285, 365.

Anßerdem kommen zum Radikal-Verkauf im Keller:

Ea. 200 Vorratstonnen, fein dekoriert, Wert bis 75 Pf., St.	20 Pf.
Ea. 100 Salz- u. Mehlmeßen, „ „ „ 185 „ „	50 Pf.
Ea. 100 Essig- und Delflaschen „ „ „ 85 „ „	20 Pf.
Ea. 300 Milchtöpfe in allen Größen	Stück 10, 20 Pf.
Einige Hundert einzelne Porzellan-Teile	„ 20, 30 Pf.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke in Gold-, Silber- und Alfenidewaren. Neueste Muster, billigste Preise, bei **Chr. Schwaridt** Marktstr. 30.

Für junge Anfänger!
Habe ein Geschäftshaus, zu jedem Geschäft passend, bei 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näh. bei **S. Lützen, Obenstraße bei Varel** (beim Rafferhaus)



Zu vermieten
eine vierdämige Oberwohnung mit abgeschl. Korridor, sowie zwei dreier Oberwohnungen auf sofort od. später.
S. Jaffe, Berl. Koonstr. 25.

Zu vermieten
zum 1. August eine dreidämige Oberwohnung, Nachfragen Mittelstraße 11.

Taschenuhren
Freischwinger, Regulatoren und Weder erhalten Sie am billigsten bei **Chr. Schwaridt** Marktstr. 30.

Größere Posten
fertigen harten Winterpied zu verkaufen; auch habe Zimmer für Sommerfrühler frei.
S. Lützen, beim Rafferhaus, Post Varel.

Die ersten neuen **Gunder Seringe** pro Stück 10 Pf. sind joeben bei mir eingetroffen.

Johannes Arndt — Bant. —

Welcher Schlachter
nimmt auf längere Zeit per Rasse von einem Landmann wöchentlich 5 bis 6 fette Schweine und sonst. Schlachtvieh? Off. unter „Schlachtvieh“ beiderd die Exp. d. Bl.

ff. Limburger Käse
des Pfund 50 Pf.

Scharfer Eilster Käse
sehr pikant, Pfd. 30 Pf. — empfiehlt —

A. Winterberg
Adoffstraße 11
Berl. Kaiserstraße 11.

Einige Waggonn
Schweden schwarzen Varelser Stichtorf zu verkaufen, 550 bis 6 Mt. pr. 1000 Pfund. Off. unter „Torf“ beiderd. die Exped. d. Bl.

Gastwirtschaft u. Cafe
frankheitshalber preiswert zu verkaufen. Von wem, sagt die Exp. dieses Blattes.

Chr. Schwaridts
Uhrenhandlung und Reparaturwerkstatt
jcht Marktstraße 50.
Man achte genau auf meine Firma.

Oldenburg.
Jeden Sonntag: **Ball.**
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Hierzu ladet freundl. ein **Fr. Thümler, Vereinshaus.**

Von der Reise zurück.
Ich wohne jcht **Peterstraße 55**
gegenüber der neuen Realschule.
Dr. Schwanhaeuser.

Am billigsten
kaufen Sie Ihre Stiefel und Schuhe, sowie Sohlleder-Ausschnitt bei **B.F. Schmidt,**
Küllerstraße 39
vis-à-vis d. Heppenjer Rathaus.

Zu belegen
zum 1. November d. J. ein Kapital
zu **5000 Mk. und zu 3000 Mk.**
Mandatar **Schwitters, Bant.**

Chr. Schwaridts
Uhrenhandlung und Reparaturwerkstatt
jcht Marktstraße 50.
Man achte genau auf meine Firma.